

# „Ordnung ist des Hauses Zierde“

## Zu Besuch in der Thillenvogtei in Rindschleiden

Wie alte Bauernhöfe weiland einmal aussahen, können wir uns heute noch in vielen Gegenden des Landes ansehen. Stilgerechte Restaurierungen von Gehöften oder ländlichen Häusern aus der Zeit Maria Theresias, Josefs II. oder des zu Ende gehenden 19. Jahrhunderts veranschaulichen den architektonischen Charakter und die traditionellen Grundrisse einstiger landwirtschaftlicher Anwesen.

Doch wie sahen solche Gebäude von innen aus? Wie waren die Räumlichkeiten aufgeteilt und wie waren diese möbliert? Waren die Wohn- und Schlafzimmer bequem eingerichtet? Welche Bildmotive schmückten die Wände?

Und wie sahen die Arbeitsgegenstände aus?

Diese Fragen lassen sich eigentlich nur dann treffend beantworten, wenn man ein solches Gebäude einmal betritt und sich somit an Ort und Stelle ausmalen kann, wie die Menschen damals gelebt und gearbeitet haben.

Ein Besuch im alten Hof der Familie Grisius in Rindschleiden bietet hierzu Gelegenheit. Denn dort taucht der Gast nach nur wenigen Sekunden in die Stimmung früherer Tage ein. Schon im Eingangsbereich des ehemaligen Gehöfts vermitteln die Kacheln des Bodenbelags und die Heiligenbilder an der Wand das unverwechselbare Ambiente früherer Zeiten.

In der „Thillenvogtei“ scheint die Uhr buchstäblich stehen geblieben zu sein. Alles ist noch so wie zu Urgroß-



Der ehemalige Grisiushof in Rindschleiden aus dem Jahre 1764



Ein Webstuhl im oberen Stockwerk



Blick in die großräumige Bauernküche



Kochmaschine mit Bügel- und Waffeleisen

mutters Zeiten. Nicht der geringste Hauch von Moderne: keine Einbauküche, kein Fernseher, kein Plastik, ... nichts dergleichen! Es sieht so aus, als wäre der Fortschritt an diesem Hof vorbeigegangen, als hätten sich die einstigen Bewohner vor den Veränderungen und Verlockungen dieser Welt hinter dicken Mauern verschanzt.

Beim Betreten der großräumigen Küche beschleicht den Besucher das Gefühl, hier wäre noch vor einigen Minuten jemand am Werk gewesen und hätte den Raum nur für kurze Zeit verlassen, um im naheliegenden Schuppen Späne für die Kochmaschine zu spalten oder im angrenzenden Kuhstall nach dem Vieh zu sehen.

Denn die alte Küche mit dem typischen Spülstein aus Schiefer, der „Krëibänk“ und den vielen Töpfen aus Ton und Porzellan ist früher nicht nur der Mittelpunkt des bäuerlichen Haushaltes gewesen. Nein, durch ihren heimeli-

gen Charakter zieht sie auch heute noch den Besucher in ihren Bann. Sie lädt zum Verweilen und Träumen ein, zum Nachsinnen über eine Zeit und eine Gesellschaft, die nie mehr wiederkehren werden.

Im Untergeschoss dieses ehemaligen Bauernwesens führt uns „Neys Jang“, der heutige Besitzer, in die gute Stube mit ihrem „Takeschaf“ und dem „Kolonnenuewen“. Am Schrank hängen alte Röcke, die die Mädchen einst zur ersten Kommunionfeier trugen. An der Mauer schlägt eine schlichte Pendeluhr. Auf einer gusseisernen Platte neben dem Wandschrank ist die Heilige Familie abgebildet und am Ofen steht ein Korb aus Ruten mit Buchenholz – das Ambiente einer Öslinger Bauernstube ist unverkennbar. An diesem Ort atmet man regionale Geschichte ein, man bekommt ein Gefühl dafür, wie frühere Generationen ihren Alltag gestalteten und erlebten.



Blick auf die alten Mädchenröcke zur ersten Heiligen Kommunion



Typische Öslinger Bauernstube mit Kolonnenofen und "Takeplack"



*Ehemaliger Frisörsalon*



*Der Spülstein*



*Diverse Haushaltsgeräte*



Zwischen Wohnbereich und Scheune gelegen: der Holzschuppen



De "Raf" im Kuhstall

Ja, die Thillenvogtei ist sozusagen ein „Musée vivant“, in dem der Besucher unwahrscheinlich viel Material aus der nicht immer so „guten, alten Zeit“ findet. Jean Ney hat mit seinem unbändigen Sammlersinn eine Art Konservatorium für jene Dinge geschaffen, die diese Welt nicht mehr braucht. Sie gehörten jedoch früher zum alltäglichen Werkzeug oder Mobiliar unserer Vorfahren, die sich mit einfachsten Instrumenten oder Maschinen plagten, um ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Denn die landwirtschaftliche Arbeit war früher alles, jedoch kein Zuckerlecken.

Diese Arbeit, sei es im Stall oder im Haushalt, wird jedes Jahr den weit über 3.000 Primärschulkindern, die in Rindschleiden für einen Tag zu Gast sind, trefflich vor Augen geführt – ja praktisch vorgelebt. Zum Beispiel beim gemeinsamen Brotbacken mithilfe des Holzfeuer-

ofens oder beim gemeinschaftlichen Kartoffelsammeln auf dem Feld.

In der „Thillenvogtei“ wird zudem veranschaulicht, wie einst ein Klassensaal aussah. Jean Ney hat eine ganze Reihe alter Holzbänke zusammengetragen können, in denen die Schüler unterschiedlichen Alters nicht unbedingt sehr bequem saßen. Eine schlichte Vertiefung genügte, um ein Tintenfass hineinzustellen. Das Pult ließ sich aufklappen, sodass der Schüler über eine kleine Schublade verfügte, in der er Hefte, Bücher und Schreibmaterial aufbewahren konnte.

Das Museum zeigt anhand vieler Details und Objekte, wie einst ein Bauernhof ausgestattet war: primitive Dreschmaschinen, mittels derer die Spreu vom Weizen getrennt wurde, schwere Milchkannen, ausrangierte Holzfässer,



Die altbewährten Milchkannen



Die hauseigene Bauernschmiede mit Amboss, Feuerstätte und Blasebalg



Ein alter Klassensaal in welchem alle Dorfkinder gleichzeitig unterrichtet wurden



Holzkarren, Kisten und "Fissellen"



Eingang zur Scheune, die über den Stallungen liegt

ein Amboss in der hauseigenen Bauernschmiede, eine Kochmaschine, ein kleiner Holzwagen, mit dem die Kinder dem Vater das Essen aufs Feld brachten oder die Milch zu den Nachbarn fuhren, eine Webmaschine, altes Leinen, fürs Bett oder als sonntägliche Tischdecke ... nahezu alles, was fast täglich oder wöchentlich zum Einsatz kam, ist an diesem Ort vorhanden.

Wir können uns heute im Grunde nicht mehr vorstellen, auf diese Art und Weise zu leben. Es fiel uns in der Tat schwer, mit solchen Geräten umzugehen. Außer einigen wenigen Sachkundigen gibt es in der Tat wohl nicht mehr viele unter uns, die dies könnten oder wollten. In einer digitalisierten Welt, in der Haushaltsgeräte und Arbeitsmaschinen elektronisch oder computergesteuert funktionieren, dürfte es den Jüngeren nicht leicht fallen, sich dies alles vorzustellen.

Deshalb ist es umso wichtiger, dass es solche Orte der Erinnerung und des Veranschaulichens gibt. Es ist sehr wohl vorteilhaft, die soziale Geschichte unseres Landes in alten Gemäuern auf pädagogische Manier nachempfinden zu können. Schüler, die einen ganzen Tag in der „Thillenvogtei“ verbracht haben, werden manche Bilder nicht mehr so leicht vergessen. Sie verinnerlichen das Erlebte und werden sich rasch bewusst, dass ihre Großeltern in einer Welt aufwuchsen, die weniger kompliziert, hektisch und undurchsichtig als die unsrige war. Auch wenn sie auf so manche Bequemlichkeiten verzichten mussten.

**MUSEUM THILLENVOTTEI**  
 Maison 3 L-8831 RINDSCHLEIDEN  
 Reservierungen -  
 Email: thillenvogtei@gmail.com  
 Tel: 691 11 90 90  
 Informationen zur Sammlung:  
 Jean Ney - Tel: 83 81 80  
 www.thillenvogtei.lu



Eine primitive Maschine aus Wiltz



Der Eingangskorridor mit den originalen Kacheln



Ordnung ist des Hauses Zierde

Alle Fotos © A. Bauler, 2016